

Der schmutzige Gockoggel

Es war einmal ein kleines Mädchen, Monika genannt, das hatte viel, viel Spielsachen. Am liebsten aber spielte es mit einem lustigen Hampelmann und mit einem kleinen, dummen Entlein. Da war auch noch ein bunter Güggel aus Holz in der Spielzeugtruhe, aber der war immer so schmutzig, dass man oft gar nichts mehr von den roten, blauen und weissen Federn sah, und gerade darüber war das kleine Mädchen sehr betrübt. Wieder einmal war die Spielzeugtruhe offen, denn Monika erzählte ihrem Hampel gerade die Geschichte vom Rotkäppchen.

Auch das dumme Entlein hörte zu. Nur den Güggel Gockoggel interessierte die Geschichte durchaus nicht. «Ich will auf dem Misthaufen krähen», sagte er. «Andere Güggel tun das auch.» Da aber klein Monika gerade von der alten Großmutter sprach, hörte niemand auf den Güggel, und so rollte er unbemerkt auf seinen roten Rädern aus der Spielzeugtruhe zur Türe hinaus, die Treppe hinunter in den Garten.

Gockoggel blieb aber nicht im Garten, oh nein. Er rollte und rollte über Wiesen und Felder schnurstracks einem alten Misthaufen zu. Dorf machte er halt, stieg auf den Gipfel des duftenden Berges und fing aus Leibeskräften zu krähen an. Wenn aber ein Spielzeuggüggel kräht, hören das nur wieder die Spielzeuge und der gute Mond. Der kroch hinter seinen Wolken hervor, guckte auf den Misthaufen und machte ein ganz bedenkliches Gesicht, als er den kleinen, hölzernen Güggel entdeckte. «Pfui, ist der aber schmutzig», sprach er und versteckte sich schnell wieder hinter seiner Wolkenschar.

Unterdessen suchten das kleine Mädchen, der Hampelmann und das dumme Entlein in der Truhe, im Zimmer, unter dem Tisch, unter der Kommode nach dem kleinen Ausreisser. Aber alle Mühe war umsonst. Gockoggel war verschwunden, einfach weg.

Plötzlich spitzte der Hampelmann seine Ohren. «Ich höre etwas», flüsterte er. «Was denn?» frug Monika, «etwa den Gockoggel?» Hampel nickte mit dem Kopf und versprach, den hölzernen Güggel zu suchen und ihn zurück, in die Spielzeugtruhe zu bringen. «Ich komme auch mit», schnatterte das dumme Entlein und wackelte auf seinen Rädern tapfer hinter dem Hampelmann her.

Gockoggel hatte sich unterdessen heiser geschrien, und er sehnte sich aus hölzernem Herzchen nach der warmen Spielzeugtruhe. Ach, wie gerne wäre er gleich wieder nach Hause gerollt, aber er fand den Heimweg nicht mehr. So stand er denn allein und verlassen, schmutzig bis zum Kragen, mitten auf einer Blumenwiese und weinte fürchterlich. Plötzlich hörte er den Hampelmann rufen und das dumme Entlein schnattern. «Gockoggel, wo bist du?» rief Hampel aus Leibeskräften. Der schmutzige Gockoggel hätte gerne geantwortet, aber seine Stimme war so heiser und sein Schnabel so von Schmutz verklebt, dass er keinen Ton von sich geben konnte. Das war sehr traurig.

Auch dem guten Mond tat der hölzerne Güggel leid, und so beschloss er. Einen kleinen, hellen Strahl auf das schmutzige Holztierchen zu werfen. Und, oh Wunder, Hampel und das Entlein liefen geradewegs auf den traurigen Gockoggel zu. Das war eine Wiedersehensfreude! Als aber Hampelchen den Schmutz auf seinem Spielgefährten entdeckte, packte er den Güggel am Kragen und schalt ihn aus: «Du solltest dich schämen, so ein Schmutzfink zu sein.» Alle Blumen und Gräser lachten, kicherten und flüsterten: «Schmutzfink, Schmutzfink.» Gockoggel schämte sich sehr und versprach, nie mehr in seinem Leben auf einem Misthaufen zu krähen.

Daheim angekommen, wollte sich der Güggel schnell in der Spielzeugtruhe verkriechen. Doch daraus wurde nichts. Monika holte einen Eimer und schüttete viel warmes Wasser hinein. Dann nahm sie herrlich duftende Seife, tauchte das Schmutzfinklein ins warme Bad und schrubbte und fegte, bis die wunderschönen, bunten Federn des kleinen Mistkrähers in Sauberkeit leuchteten.

Das war also die Geschichte des kleinen, schmutzigen, hölzernen Gockoggels, der versprach, ein sauberes, braves Spielzeug zu werden. Und der Güggel hatte sein Versprechen gehalten.